



unterwegs

Evang. Kirchengemeinde
Hinterzarten mit Breitnau,
Feldberg und Titisee

in die zukunft
Frühjahr 2022



Glockenspiel bei der Kirche
»Zu den Zwölf Aposteln«,
Hinterzarten,
Adlerweg 11,

Kirche (unten)
Adlerweg 13
79856 Hinterzarten



Bärenhofkapelle in Titisee,
79822 Titisee-Neustadt,
Kapellenweg 2,
(nach der Abfahrt von
der B31 gleich rechts ab
und wieder rechts in den
Kapellenweg einbiegen)

INHALT

- 3 Editorial
- 4 Ab in die Zukunft – die gute Hirtin
Rückblick, Ausblick und
Zukunftspläne - Bericht des
Kirchengemeinderates
- 6 im Porträt: Max Steiert
- 8 im Porträt: Susanne Buttkeireit
- 10 so viel du brauchst – Klimafasten 2022
- 11 Taizé-Andachten in der Passionszeit
- 12 Übersicht: Gottesdienste,
Termine, Veranstaltungen
- 14 **Leitartikel Ekiba 2032**
kirche.zukunft.gestalten
Der Strategieprozess der
Evangelischen Landeskirche in Baden
- 18 Jubiläum eines Turmes
Der Glockenturm aus Falkau wird
20 Jahre alt
- 20 Kirche auf der Landesgartenschau
- 21 die Kinderseite
- 24 in die zukunft
(Helle Trede)

IMPRESSUM & KONTAKT

Redaktionsteam

Ulrike Bruinings (**v.i.S.d.P.**), Toni Bünemann,
Helle Trede.

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind
die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Bildrechte: Urheber*innen werden unter
oder neben den Bildern genannt; teilweise
wurden Bilder auch von den Autor*innen
ohne Namensnennung zur Verfügung
gestellt.

Auflage 1.200 Exemplare

Layout a'zwo · andrea hitzler · Hinterzarten

Druck und Verarbeitung

Druck & Medien Citydruck Freiburg

Ev. Kirchengemeinde Hinterzarten

mit Breitnau, Feldberg und Titisee
79856 Hinterzarten, Adlerweg 11
Tel 07652 234 · FAX 07652 5036
Mail hinterzarten@kbz.ekiba.de
web www.eki-hinterzarten.de

Pfarrerin

Ulrike Bruinings
79856 Hinterzarten, Adlerweg 11

Sekretärin

Christina Winterhalder
Bürozeiten: Di und Do 9.00–12.00 Uhr,
Fr 15.00–18.00 Uhr

Bankverbindung

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten
Sparkasse Hochschwarzwald
IBAN DE11 6805 1004 0004 0060 29

Editorial

Liebe Evangelische in Hinterzarten, Breitnau, Titisee und Feldberg,
liebe mit uns verbundene Leserinnen und Leser,
liebe Gäste im Hochschwarzwald,

in die Zukunft wollen wir mit Ihnen gehen.

Und ein wenig in die Zukunft schauen.

Im Bericht aus dem Kirchengemeinderat kommen unsere Vorhaben in den Blick, mit denen wir in unserer Gemeinde in die Zukunft aufbrechen wollen.

Susanne Buttkerleit als Vorsitzende berichtet zunächst selbst und wird dann mit ihrem Blick auf unsere Gemeinde und ihre Arbeit darin portraitiert. Max Steiert erzählt von seiner Einstellung zu Kirche und ihrer Aufgabe.

Im Artikel über den Struktur- und Strategieprozess unserer Landeskirche geht es um die Zukunft der finanziellen Ressourcen in der kirchlichen Arbeit und den Geist, in aller Veränderung auch Chancen zu nutzen und sich darauf zu konzentrieren, was wirklich wichtig ist.

Schließlich schlagen wir den Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft und laden ein zum Jubiläum des Falkauer Glockenturms mit Einweihung an seinem neuen Standort in Hinterzarten am 10. April.

Ihnen allen wünsche ich, dass Sie getrost in die Zukunft gehen!

Wir sehen noch immer nicht, wie nun der Weg aus der Pandemie führen kann. Und wann es so weit ist, dass wir mehr von dem Leben zurückbekommen, was wir einmal gelebt haben.

Bleiben Sie behütet in dieser Zeit, verlieren Sie nicht die Hoffnung!



Das wünscht Ihnen Ihre
Ulrike Bruinings,

Pfarrerin

»Ab in die Zukunft – die gute Hirtin«

Rückblick, Ausblick und Zukunftspläne - Bericht des Kirchengemeinderates

Ende Oktober 2021 fahren die Kirchengemeinderät*innen wieder gemeinsam auf eine Klausurtagung. Bei schönstem Spätherbstwetter quartieren wir uns im Haus Maria Lindenberg in St. Peter ein und Ulrike Bruinings stimmt uns gleich zu Beginn mit einem Text von Detlef Lienau zu „Ich will dich segnen und du wirst ein Segen sein“ (1.Mos.12,2) auf das Thema Aufbruch ein. Wir beschäftigen uns zwei intensive Tage mit Träumen und Planungen, wie wir als Gemeinde neu aufbrechen wollen. Wie können wir am besten für alle uns zugeordneten vier Ortschaften Gemeinde sein?

Mit einem immer noch relativ neu gewählten Kirchengemeinderat und nach der Zwangspause durch Corona nutzen wir unser Wochenende für eine Neuorientierung. Getragen von dem Wunsch, Menschen wieder neu mit unserer Gemeinde zu verbinden und vor dem Hintergrund des fast zeitgleich angekündigten Sparprogramms der Landeskirche, sind wir fest entschlossen, dennoch viele Chancen zu sehen. Wir mussten zwar bereits Liebgewonnenes loslassen (beispielsweise unser Gemeindezentrum in Falkau) und sind dennoch aufgeregt, was die neuen Planungen, Ideen und Formate für unsere Gemeinde bedeuten werden. Einstimmig haben wir uns dazu entschlossen, mobiler zu werden. Wir wollen uns im wahrsten Sinne des Wortes auf einen neuen Weg machen, einen Weg zu den Menschen in unseren Orten und wollen als Gemeinde in Bewegung bleiben.

Das neue Format wird unsere kleine **Schwäferwagenkirche** sein. Der Bau der Kirche, auf einem fahrbaren Anhänger, wurde Anfang 2022 beauftragt. Die Zeit bis zu ihrer Fertigstellung Ende 2022 nutzen wir zur Planung von Aktionen, Standorten und allem, was wir tun müssen, um unsere „kleine mobile Kirche“ in Betrieb nehmen zu können. Wir freuen uns darauf, mit vielen Menschen gemeinsam unter freiem Himmel Gottesdienst zu feiern, zu singen, zu beten, zu spielen, zu lachen, zu basteln und in Gespräche zu kommen.

Bis es so weit ist, haben wir auch für dieses Jahr bereits Einiges geplant: Die im vergangenen Jahr angebotenen fünf Familiengottesdienste wird es wieder an Ostern, im Sommer, zu Erntedank (Open Air), zum Ersten Advent und zu Heiligabend geben. Die im letzten Jahr gestarteten „Stillen Zeiten“ werden im April, Juni und November angeboten. Zusätzliche Wandergottesdienste und besondere Angebote (z.B. Predigtreihen, Andere Zeiten, Waldweihnacht ...) entnehmen Sie unserer Homepage oder den Aushängen und Ankündigungen.

Einen Termin sollten Sie sich unbedingt vormerken: Nach dem Umzug unseres Glockenturms und des Falkauer Kreuzes nach Hinterzarten, wurde das Kreuz an der Nordfassade befestigt und der Turm steht ebenfalls seit Ende Dezember an seinem neuen Platz. Am Sonntag, den 10. April 2022 wollen wir nach dem Gottesdienst den Glockenturm feierlich mit Ihnen und Euch in Hinterzarten einweihen.

Auch bei allen Unsicherheiten, die durch die angekündigten Sparmaßnahmen der Ekiba (siehe Leitartikel) ggf. entstehen mögen, ich weiß, Gott wird an unserer Seite sein und wir werden seine Gemeinde sein.

Susanne Buttkeireit



Fotos: S. Buttkeireit, Klausurwochenende in Maria Lindenberg

Christliche Werte sind mir wichtig. Und Gemeinschaft.

Max Steiert im Portrait

In allen Umbrüchen ist es wichtig, dass Kirche auch für junge Menschen einen Zugang zu religiösen Fragen, zu Themen des Glaubens und zur Sinnfrage bietet. Deshalb wollen wir von „Unterwegs“ wissen, wie jemand aus der jungen Generation heute die Kirche und ihre Rolle in der Gesellschaft sieht.

Einer, der von Klein auf mit Kirche groß geworden ist, und bereit ist, mit mir über seine Erfahrungen und Einstellungen zu sprechen, ist Max Steiert. Aufgrund der derzeitigen Lage haben wir über Video miteinander gesprochen:

Ulrike Bruinings: Hallo Max, danke, dass du mir und damit auch den Leserinnen und Lesern unseres Gemeindebriefs berichten magst, was dir Kirche und Glaube bedeutet.

Erzähl doch mal, wo hat Kirche denn in deinem Leben eine Rolle gespielt?

Max Steiert: Ich war in meiner Kindheit eigentlich fast jeden Sonntag durch die Kinderkirche in der Kirche dabei. Mit meiner Mutter, die diese geleitet hat, und mit Anderen. Etwas Regelmäßiges zu haben und dort andere Kinder zu treffen und Gemeinschaft zu erleben, war eigentlich immer cool. Besonders war, dass da eben auch andere Leute dabei waren als ich sonst in meinem Freundeskreis hatte. Und gleichzeitig ist man ja nicht in erster Linie zusammen, um sich kennen zu lernen, sondern man hat dort ja immer was zu tun, lernt Menschen in Aktion kennen. Das mag ich eh.

Das heißt, du warst schon früh ein Teil kirchlicher Arbeit und kirchlicher Gemeinschaft. Wie war das dann später, als du Konfirmand warst?

Die Konfi-Zeit war auch schön. Und eigentlich fast etwas ähnlich. Es war gut, gemeinsam etwas zu erleben. Und anschließend war dann immer auch die Möglichkeit, über das Erlebte zu sprechen. Das war das Interessante im Nachhinein. Dass es um etwas ging und nicht einfach nur Jugendliche da zusammensitzen. Wie eine lockere Schulatmosphäre ohne Prüfung. Ich glaube, ich schätze das jetzt im Nachhinein noch mal mehr als damals. (Er grinst...) Da konnte ich locker reingehen, zuhören, genießen, musste nicht so genau aufpassen. Klar, ein kleiner Zwang war schon da, aber wie gesagt: Im Nachhinein war die



Zeit echt cool. Und damals fand ich es schon toll, mit den Menschen Kontakt zu haben. Da waren welche dabei, die ich sonst im Alltag eher nicht gesehen habe und welche, die ich eh schon kannte. Mit denen hat sich der Kontakt durch die Konfi-Zeit echt noch intensiviert und vertieft.

Und dann ging es nach der Konfi-Zeit als Jugendlicher weiter? Wie wichtig war dir Kirche und Glaube in dieser Zeit deines Lebens?

Nach der Konfizeit bin ich zumindest weniger in die Kirche gegangen, aber das ist vermutlich normal. Ich hab nicht so oft das Bedürfnis, in die Kirche zu gehen. Aber Kirche spielt in meinem Leben trotzdem eine Rolle – ich stell mir das so vor wie ein kleiner Jesus im Ohr: Was würde der sagen? Das überlege ich mir manchmal und kläre dadurch auch meine christlichen Werte. Gemeinschaft zum Beispiel ist mir als Wert sehr wichtig. Sicherlich kommt das auch aus meiner Familie, aber eben auch aus den Erlebnissen in der kirchlichen Arbeit.

Wie war Reli-Unterricht in deinem Kontakt mit Kirche?

Reliunterricht war eher anstrengend. Ich hatte immer das Gefühl, die Katholischen haben mehr Filme geschaut, wir mussten mehr lernen. Aber das, was wir besprochen haben, das fand ich interessant. Ethische Fragen haben mich interessiert und ich mochte den Austausch über verschiedene Positionen.

Wie siehst du die Rolle der Kirche für das Leben der Menschen und unserer Gesellschaft heute und in der Zukunft?

Ich finde es wichtig, dass die Kirche da ist für Menschen, die dort einen Ansprechpartner für ihre Sorgen und Fragen finden. Und für die, die dort Angebote nutzen können und Gemeinschaft erleben. Aber für mich ist die Kirche auch mehr. Für mich ist Kirche auch mehr als Gottesdienstbesuch. Ich finde, dass wenn ich in meinem Leben für christliche Werte einstehe, ich ja dadurch auch die Kirche in die Welt bringe. Und die christliche Botschaft verbreite. Und das ist dann irgendwie auch ein Teil von Kirche.

Das gefällt mir. Magst du auch noch etwas erzählen von deinem Engagement bei der Katholischen Landjugend in Hinterzarten? Da bist du ja mittlerweile auch aktiv?

Ja, da habe immer mal wieder welche gefragt, ob ich mitmache und zuerst hatte ich aus Zeitgründen abgesagt. Aber vor einhalb Jahren begann das Videoprojekt für Weihnachten 2020 über die Helden des Alltags. Ein Musikvideoprojekt. Da habe ich mitgemacht und fand es super, gleich ne Aufgabe zu haben und in dieser Aufgabe alle gut kennenzulernen. Ich mache ja schon länger – seit ich 15 oder 16 Jahre alt bin – Videoprojekte mit einer Drohne, die ich mir mit einem Freund gekauft habe. Unser Abi-Film war ein recht großes Projekt. Und dann hab ich immer mal wieder was veröffentlicht, weshalb die Gruppe der KLJB dann auf die Idee kam, mich zu fragen, ob ich sie unterstütze. Und das hat super geklappt und wir hatten eine große Resonanz auf das Projekt. 2300 Euro kamen durch Kleinspenden zusammen. Da zieht sich durch, was ich gerne mag: etwas Sinnvolles machen, da Zeit und Energie rein investieren und dabei Menschen gut kennen zu lernen, mit denen man dann den gemeinsamen Erfolg auch feiern kann. Ja, und seitdem mache ich da mit. Und es gibt immer mal wieder eine Aktion der KLJB.

Die KLJB ist ja auch irgendwie ein Teil von Kirche – und selbständige Jugendarbeit. Das ist toll. Noch mal zum Schluss: Wofür soll Kirche da sein, findest du?

Ich merke, solange ich Kirche nicht brauche, rückt sie eher in den Hintergrund. Da hab ich nicht von mir aus das Bedürfnis, mich einzubringen. Aber Kirche ist ja auch, Werte zu vertreten – und

eben gerade in der Welt, in der Gesellschaft, nicht nur innerhalb der Kirche im „eigenen Club“. Insofern fühle ich mich als Teil von Kirche, auch wenn ich nicht so viel Kontakt zur Kirchengemeinde habe. Aber wenn ich Zweifel habe oder Probleme oder jemand für ein Gespräch suche, dann weiß ich, dass dort jemand ist. Jemand, der mir auch helfen kann, meine Energietanks wieder aufzufüllen. Bisher hatte ich so eine Situation in meinem Leben noch nicht. Aber das ist eine schöne und beruhigende Vorstellung. Ich finde, Kirche sollte sich auf keinen Fall über Menschen stellen und erzählen, sie wisse alles besser. Sie sollte auf jeden Fall offenbleiben, auch offen sein für die Gedanken und Ansichten von Menschen. Dass die evangelische Kirche hier auch in der Zeit ist, das finde ich gut. Die Kirche hat an Wichtigkeit verloren. Aber der Gottesdienst sonntags ist auch ne Konstante, zu der man wieder zurückkommen kann. Es ist gut, dass das da ist. Und dass die Kirche für soziale Werte steht auch mit Caritas und Diakonie. Es ist einfach wichtig, dass da jemand ist, wenn man das Gespräch sucht oder jemanden braucht.

Vielen Dank, Max, für das Gespräch!!

Ulrike Bruinings

Max Steiert ist 22 Jahre alt, in Freiburg geboren und in Hinterzarten aufgewachsen. In Neustadt ging er aufs Gymnasium und macht gerade seinen Abschluss nach dreieinhalb Jahren Studium der Elektrotechnik in Furtwangen. Danach möchte er erst einmal arbeiten und ist offen für die Möglichkeiten, die sich ihm bieten. Seine Hobbies sind Videos drehen, Sport machen (joggen, Ski fahren, langlaufen, bouldern, Fahrrad fahren, Volleyball spielen), Flügelhorn spielen in der Trachenskapelle und Projekte am Computer planen und durchführen (Webseiten erstellen, kleine Programme basteln,...)

Engagement für neue Gottesdienstformen

Susanne Buttkeireit im Portrait

Es sind viele Fragen, die Susanne Buttkeireit beschäftigen. Das will ich genauer wissen, und so bin ich heute bei ihr zu Hause im schönen Haus in Breitnau eingeladen. Offen und herzlich werde ich hineingebeten, ja, nun auch in ihr Leben, das 1968 in Frankfurt am Main begann. Dort ist sie geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen, bis zum Abitur. Susanne Buttkeireit spricht von ihrer christlichen Erziehung, den zahlreichen Aktivitäten in Jungeschar und Freizeiten.

Sie wird zunächst Zahnmedizinische Fachangestellte und bildet sich weiter als Zahnmedizinische Fachassistentin (ZMF) und in den Folgejahren im Bereich Qualitäts- und Personalmanagement. 1998 lernt sie in einem modernen Gottesdienst ihren heutigen Ehemann, Jens Buttkeireit, kennen. Sie engagieren sich beide für neue Gottesdienstformen innerhalb der Ev. Landeskirche. Susanne und Jens Buttkeireit heiraten 1999. Ihre drei Töchter kommen alle in Niederhöchstadt, nahe Frankfurt zur Welt. Weiter aktiv in der Gemeinde arbeitet Jens im Gemeindeaufbauverein und Susanne im Kindergottesdienst-Team mit. Ihre damalige Gemeinde legt Wert auf aufgabenorientierte Mitarbeit in allen Bereichen des Gemeindelebens: Jugend, Senioren, Theater, verschiedene Gottesdienstangebote.

Vernetzt sind sie über sogenannte „Hauskreiszellen“, Familien- und Ehearbeit.

2006 kommt Jens Buttkeireit als Geschäftsführer an den Birklehof, und 2007 folgt ihm Susanne Buttkeireit mit den Kindern und ihrer Mutter nach. Kirche ist nun zunächst „kein Thema“. Die Kirchliche Arbeit ruht. Susanne Buttkeireit ist als Mutter gefordert und mit Haushalt und der Versorgung ihrer Mutter sowie einer halben Stelle in einer Praxis für Oralchirurgie in Freiburg voll ausgelastet.

Die Familie besucht die Gottesdienste in Hinterzarten zu den Feiertagen und alle drei Töchter werden hier konfirmiert.

2019 stirbt Susannes Mutter – eine tiefe Zäsur in ihrem Leben. Auf der Suche nach einer neuen Struktur in ihrem Leben begeg-

neten wir uns, und es war die Frage, wo sie sich jetzt sinnvoll einbringen könnte. Susanne wurde im Dezember 2019 in den Kirchengemeinderat gewählt. Da feststeht, dass die damals Vorsitzende, Bettina Schlüter, zum Jahresende den Kirchengemeinderat verlassen würde, fragte man Susanne. Folgerichtig wird Susanne dann zu unserer neuen Vorsitzenden gewählt. Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie stellt sich offen und voller Tatendrang zu Verfügung. Susanne arbeitet seit 2018 ebenfalls am Birklehof als Assistentin des Schulleiters. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht ihr große Freude, sie unterstützt aushilfsweise im Internat und der Krankenstation, betreut das Studienzentrum und verschiedene Projekte. Die halbe Stelle ist abwechslungsreich und lässt ihr Raum und Zeit für ihr ehrenamtliches Engagement. Schnell wird ihr klar, was notwendig ist. Derart ausgestattet, beginnt sie ihre Arbeit im Kirchengemeinderat und begleitet gleich zu Beginn eine unserer schwersten Aufgaben, damals noch mit Bettina Schlüter als Vorsitzender: den Verkauf der Kirche in Falkau.

Auffällig ist Susannes Engagement für neue Gottesdienstformen. Zusammen mit Pfarrerin Ulrike Bruinings, Diakon Torben Bremm, Jutta Meesen und Karla Windus-Steiert bilden sie ein Team für Familien-Gottesdienste. Die liegen Susanne besonders am Herzen. Sie will Kindern die biblischen Geschichten nahebringen und mit ihnen und ihren Eltern im Gespräch sein: Einige wunderbare Beispiele haben wir schon erlebt. Und nicht nur Kinder, sondern zunehmend auch Erwachsene werden angezogen.

Der Kirchengemeinderat träumt von einer mobilen Kirche – einer Schäferwagenkirche, durch die die Gemeinden im Umkreis zu Hinterzarten erreicht werden können.

Susanne Buttkeireit fühlt sich wohl im Kirchengemeinderat. Sie spürt das gegenseitige Vertrauen: das „sich aufeinander verlassen können.“ Sie sagt: „Die Spontaneität unserer Pfarrerin trifft auf mein perfektionistisches Zeitmanagement, aber das hält sich die Waage.“ Ich erlebe, wie Susanne sich durch lange ge-

wachsene Strukturen unserer Gemeinde gräbt und ihnen eine neue Ordnung verleiht. Das fordert sie heraus.

Die Arbeit mit den Kindern lässt sie zuversichtlich in die Zukunft schauen. Es gibt genügend Platz, etwas auszuprobieren. Alleine wird sie dabei nicht sein. Ihr schnelles Erkennen, wer was wo braucht, wird ihr hilfreich sein.

Susanne, lass Dich tragen von der Kraft, die Du befördern willst.
Viel Segen, und alles Gute!

Helle Trede





Landwirtschaft und Ernährung sind Schlüsselfaktoren auf dem Weg zu mehr Klimaschutz und Biodiversität – für ein gutes Leben für alle im Jetzt und in der Zukunft. Auch wir in Hinterzarten, Breitenau, Feldberg und Titisee können unseren Beitrag dazu leisten, in Aktion treten und unseren Alltag bewusster gestalten – nicht zuletzt aus Verantwortung für die nachfolgenden Generationen. Die Fastenzeit bietet eine gute Gelegenheit dazu.

Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

In den knapp sieben Wochen vor Ostern zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag – im Jahr 2022 vom 2. März bis 14. April – besinnen wir uns der christlichen Tradition und üben Verzicht. Die Fastenzeit lädt dazu ein, Gewohnheiten zu hinterfragen, achtsam mit uns und unserem Umfeld umzugehen und alltägliche Dinge anders zu machen. Klimafasten geht dieser Tradition nach und ruft dazu auf, mit kleinen Schritten einen Anfang für mehr Klimagerechtigkeit zu entdecken. In diesem Jahr dreht es sich um eines unserer Grundbedürfnisse – die Nahrung. Nehmen Sie doch auch mal Ihre Gewohnheiten in den Blick: Vom Acker auf den Teller: Woher kommen die Lebensmittel und wie werden sie dort produziert? Wie sind die Lebensmittel verpackt und was passiert damit? Die (energiesparende) Zubereitung, Fleischarm, vegetarisch oder vegan? Es gibt viel zu entdecken!

Ideen zum Nachmachen

Eine Klimafastenbroschüre begleitet durch die eigene Fastenzeit und gibt praktische Anregungen für den Alltag. Das kostenlose Heft ist ab Januar 2022 erhältlich und kann im Internet unter www.klimafasten.de heruntergeladen und/oder in größerer Stückzahl bestellt werden. Darüber hinaus finden im Rahmen der Klimafastenaktion an vielen Orten Veranstaltungsreihen mit Workshops, Vorträgen und Aktionen statt. Sie haben Interesse eine Klimafastengruppe zu initiieren oder eine Aktion durchzuführen? Melden Sie sich gerne bei Pfarrerin Ulrike Bruinings im Pfarrbüro.

Mehr Informationen zur Klimafasten-Aktion gibt es unter www.klimafasten.de.

Feedback erwünscht!

Klimafasten ist eine ökumenische Initiative von 17 evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern sowie misereor und Brot für die Welt. Das Organisations-Team der Aktion Klimafasten am Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen freut sich über Ihre Anregungen und Erfahrungsberichte unter info@klimafasten.de oder auf Social-Media-Kanälen mit [#klimafasten](https://twitter.com/klimafasten).

Taizé-Gebet

*Kerzen – Licht – Taizélieder – Texte – Gebete – Stille
jeden Sonntag in der Passionszeit um 17 Uhr*

*6. März
13. März
20. März
27. März
3. April
10. April*



Gottesdienste

HINTERZARTEN · KIRCHE »ZU DEN ZWÖLF APOSTELN«				TITISEE · BÄRENHOFKAPELLE	
So	27.02	10.30 Uhr	Gottesdienst , U. Bruinings		
Fr	04.03.	Gottesdienst zum Weltgebetstag (Ort u. Zeit werden noch bekannt gegeben)			
Sa	05.03.			18.00 Uhr	Gottesdienst Predigtreihe Heimat 1, U. Bruinings
So	06.03.	10.30 Uhr	Gottesdienst Predigtreihe Heimat 1, U. Bruinings		
So	06.03.	17.00 Uhr	Ökumenische Taizé Andacht		
So	13.03.	10.30 Uhr	Gottesdienst Predigtreihe Heimat 2, F. Geyer		
So	13.03.	17.00 Uhr	Ökumenische Taizé Andacht		
So	20.03.	10.30 Uhr	Gottesdienst Predigtreihe Heimat 3, P. van Oorschott	9.30 Uhr	Gottesdienst Predigtreihe Heimat 3, P. van Oorschott
So	20.03.	17.00 Uhr	Ökumenische Taizé Andacht		
So	27.03.	10.30 Uhr	Gottesdienst Predigtreihe Heimat 4, R. von Oppen		
So	27.03.	17:00 Uhr	Ökumenische Taizé Andacht		
Sa	02.04.			18.00 Uhr	Gottesdienst, U. Bruinings
So	03.04.	10.30 Uhr	Gottesdienst, U. Bruinings		
So	03.04.	17.00 Uhr	Ökumenische Taizé Andacht		
So	10.04.	10.30 Uhr	Gottesdienst, U. Bruinings		
So	10.04.	17.00 Uhr	Ökumenische Taizé Andacht		
Do	14.04.	19.00 Uhr	Gründonnerstag Abendmahl, U. Bruinings		
Fr	15.04.	10:30 Uhr	Karfreitag Gottesdienst mit Abendmahl, U. Bruinings		
So	17.04.	10.30 Uhr	Ostergottesdienst, U. Bruinings	6.00 Uhr	Feier der Osternacht, Team
Mo	18.04.	10.30 Uhr	Familiengottesdienst zu Ostern, U. Bruinings u. Team		
So	23.04.	10.30 Uhr	Gottesdienst , G. Körner		
Sa	30.04.			18.00 Uhr	Gottesdienst, U. Bruinings
So	01.05.	10.30 Uhr	Gottesdienst, U. Bruinings		

Aktivitäten & Gruppen, Veranstaltungen

(Zugang mit 3G – entsprechend den aktuellen Verordnungen)

Krabbelgruppe

dienstags, 9.30 - 11.00 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11

Chorprobe ökum. Chor

dienstags, 19.30 Uhr
kath. Gemeindezentrum,
Vincenz-Zahn-Weg 1
oder Ev. Kirche, Adlerweg 13

Meditationsgruppe

montags, 18.30 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11

Weltgebetstag

Gottesdienst zum Weltgebetstag
(keine Zugangsvoraussetzung der 3G)
Freitag, 4. März
(Voraussichtlich in der katholischen
Kirche Hinterzarten)

Ökum. Seniorennachmittag

monatlich donnerstags*
15.00 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11

* sofern die Corona-Regelungen
es zulassen, laden wir für
Mai, Juni und Juli zum
Seniorencafé ein:
19. Mai, 23. Juni, 21. Juli
jeweils um 15.00 Uhr

Seniorengymnastik

dienstags, 15.00 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11

Konfi-Arbeit

mittwochs 15.15 - 18.15 Uhr

23.2., 16.3., 30.3.,
27.4., 11.5.

Konzerte

KONZERTE

in der Kirche »Zu den Zwölf Aposteln« · Hinterzarten

Im März und April sind keine Konzerte geplant

aus Bückeberg nach Hinterzarten

Urlaubspfarrer Klaus Zastrow wird
vom 1. bis 21. Juli 2022 bei uns in
Hinterzarten mitarbeiten.

Wir suchen für diesen Zeitraum eine Ferienwohnung für ihn.

Pfarrer Zastrow war schon in
verschiedenen deutschen Ur-
laubsgemeinden zu Gast, seit er
im Ruhestand ist, und verbindet
gute Erfahrungen und interes-
sante Begegnungen mit diesem
Dienst. Er ist neugierig auf die
Gegend und die Menschen hier
bei uns und wird zur Hälfte selber
Urlaub hier machen und seinen
Dienst als Urlaubspfarrer tun.

Alle unsere Veranstaltungen finden, wenn möglich, mit Schutzkonzept statt.

Bitte beachten Sie, dass wegen der coronabedingten Auflagen Gottesdienste, Veranstaltungen und Aktivitäten kurzfristig abgesagt werden können.

Alle aktuellen Termine und Hinweise finden Sie auf www.eki-hinterzarten.de

»ekiba 2032 kirche. zukunft. gestalten«

Der Strategieprozess der Evangelischen Landeskirche in Baden



Irgendwie kommt gerade alles zusammen. Die Welt gerät aus den Fugen und seit zwei Jahren ist gefühlt nichts mehr wie es einmal war. Ob Leben sich jemals wieder so anfühlen wird wie vor der Pandemie, kann ich mir kaum mehr vorstellen. In diese Zeit hinein setzt sich in unserer Evangelischen Landeskirche in Baden nun ein Strategieprozess in Gang, der alle Gemeinden und Arbeitsformen in den nächsten Jahren beschäftigen und sicherlich auch verändern wird. Das ist an manchen Stellen auch organisatorisch eine Herausforderung. Ziel dabei ist es, auch in Zukunft als Kirche für die Menschen und die Gesellschaft präsent zu sein und gleichzeitig Finanzen einzusparen.

Ausgelöst von den Entwicklungen der letzten Jahre und Jahrzehnte, wird es eine Neuorientierung geben, die mit weniger Ressourcen die richtigen Angebote weiterführen oder neu entwickeln möchte.

Die beiden Stichworte dafür sind **Transformation** und **Reduktion**.

Damit ist die Frage nach der Relevanz, also der Wichtigkeit und dem Platz von Glauben und Kirche im Leben von Menschen und in der Gesellschaft gestellt. Wofür soll Kirche auch in Zukunft unbedingt da sein? Wie muss sie arbeiten, um Menschen in Glaubensfragen anzuregen, zusammenzubringen und zu be-



Transformation und Reduktion



Herausforderungen für die Kirchen



gleiten? Ihnen einen Raum und einen attraktiven Ort für das eigene Glaubensleben zu bieten?

Gleichzeitig soll ganz pragmatisch mit den Herausforderungen umgegangen werden, die in den nächsten Jahren weiter auf uns zukommen werden. Neben den eventuellen wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie wird das auch die Ruhestandswelle der Babyboomer-Generation sein. Eine Welle kirchlicher Mitarbeitenden wird gleichzeitig in den Ruhestand gehen und so schnell gar nicht durch nachkommende Mitarbeitende zu ersetzen sein. Mit ihnen geht ein großer Teil von Kirchenmitgliedern in den Ruhestand, was voraussichtlich Auswirkungen auf die Kirchensteuer hat. Dazu der demographische Wandel – zusammen mit Kirchengaustritten bedeutet das sinkende Einnahmen in den kommenden Jahren. Die Freiburger Studie aus dem vorletzten Jahr spricht von einer Prognose der Halbierung der Mitglieder bis 2060.

Hinzu kommt, dass viele kirchliche Gebäude in die Jahre gekommen sind. Ein Investitions- und Sanierungsstau zwingt dazu, über Reduktion von Gebäuden nachzudenken und diese dann zukunftsfähig aufzustellen. Klimaschutz soll dabei immer mitbedacht werden.

Für den Prozess „ekiba 2032“ hat deshalb die badische Landessynode beschlossen, bis 2032 30% der Ausgaben zu reduzieren. Es soll Personal eingespart werden und Gebäude reduziert. Ein Teil der eingesparten 30 % soll dabei für Innovationen und Veränderungen auch wieder investiert werden.

Und der Fahrplan lautet, dass alle mit überlegen sollen, wie das möglich sein kann. Die Kirchenbezirke müssen bis Ende 2023 einen Plan vorlegen, wie sie die Einsparungen bis 2032 umsetzen wollen. Die Gemeinden und kirchlichen Werke und Arbeitsformen in den Kirchenbezirken sind wiederum gefragt, mit zu überlegen und zu erarbeiten, wie das sinnvoll gehen kann. Wie

Kirche die Kernaufgaben versorgt, wo geistliche Zentren attraktiv zur Gemeinschaft einladen und wie kirchliche Mitarbeitende sinnvoll für die Menschen da sein können.

Kirche wird sich verändern. Manche Menschen finden vielleicht, dass sie das endlich schaffen muss! Corona hat die Digitalisierung beschleunigt, aber auch die Kreativität in kleinen Formen herausgefordert. Da sind Pfarrer*innen mit Bollerwagen durch ihre Gemeinden gefahren, haben Andachten an Straßenecken gehalten oder bei Menschen zu Hause im Garten. Wir haben Gottesdienste zum Mitnehmen gestaltet und sind mit dem ökumenischen Senior*innen- und Gemeindecafé per Post in Kontakt geblieben. Kirche ist digitaler geworden. So wie das Internet für viele Menschen zu einem Teil ihres Lebensraumes geworden ist und sie dort einen großen Teil ihrer Zeit verbringen, sind kirchliche digitale Orte entstanden. Initiativen und Einzel-

personen bringen die Botschaft Jesu Christi, die Botschaft der Gemeinschaft, der Liebe Gottes und des Friedens für die Welt in kreativer Form ins Netz.

Kirche verändert sich. Und in aller Veränderung ist ein Wunsch leitend: Kirche möchte für Menschen ein Ort sein, an dem sie für ihre Lebens-, Glaubens- und Sinnfragen ein Gegenüber finden.

Für uns in Hinterzarten, Breitnau, Titisee und Feldberg heißt das konkret, dass wir mit unseren Nachbargemeinden in unserer Regio Dreisamtal-Hochschwarzwald gemeinsam überlegen müssen, wo wir Synergieeffekte nutzen können, Arbeitsfelder mehr gemeinsam gestalten und eventuell auch durch Strukturveränderungen ab 2032 mit weniger Personal auskommen werden. Wie das gehen kann, da dürfen wir zunächst mitreden. Die ehrenamtlich engagierten Kirchengemeinderät*innen, andere ehrenamtlich Engagierte, die Hauptamtlichen. Entscheiden

Wir wollen Kirche zukunftsfähig machen, indem wir ...

... der frohen Botschaft von Jesu Christus und der tätigen Nächstenliebe wirkungsvoll nachkommen!

... kirchliches und diakonisches Handeln wirksamer in die Gesellschaft einbringen.

... die gesamte Organisation neu aufstellen und transformieren.

... den Ressourcenbedarf bis 2032 um 30% reduzieren.

... mit Beteiligung aller Ebenen an der neuen Ausrichtung arbeiten und uns gegenseitig unterstützen.

Transformation denken



muss den Plan für personelle und strukturelle Veränderungen der Bezirkskirchenrat Ende 2023.

Im ganzen Veränderungs- und Strukturprozess ekiba 2032 wird leitend sein, dass Kirche auch in Zukunft die Botschaft Jesu leben und weitergeben will. Dass Kirche für die Menschen da sein soll und dass Kräfte gebündelt werden und sicherlich auch von Manchem Abschied genommen werden muss.

Aber in diese Veränderung können wir als Kirche und als Christinnen und Christen getrost gehen, denn mit uns auf dem Weg ist immer Gott, der in aller Veränderung der gleiche bleibt. Und der gleichzeitig auch in Zukunft Menschen anrühren und stärken wird – für ihr Leben und für ihr Engagement in Kirche und Gesellschaft. Darauf vertraue ich.

Ihre Ulrike Bruinings, Pfarrerin

»Jubiläum eines Turmes«

Der Glockenturm aus Falkau, der nun in Hinterzarten hinter der Kirche steht, wird 20 Jahre alt

Der Glockenturm aus Falkau wird 20 Jahre alt. Wie war das denn vor 20 Jahren? Und daran soll ich mich erinnern? Ausgerechnet ich?

Diese Aufgabe hat mir unsere Pfarrerin Ulli Bruinings gegeben.

Was war nun vor 20 Jahren?

Jung waren wir alle, zwei Gemeinden mit einem Kirchengemeinderat. Ein junger Pfarrer mit vielen kreativen Ideen, Jörg Wegner. In der gleichen Zeit wurde das Gemeindezentrum innen renoviert, mit Altarkreuz(projekt). Und die Orgel für die Bärenhofkapelle wurde angeschafft.

Also habe ich angefangen, in meinen alten Unterlagen zu stöbern und bin tatsächlich fündig geworden.

Am 11. Januar 2001 empfiehlt der Kirchengemeinderat Hinterzarten Falkau die Errichtung eines Glockenturms vor dem Gemeindezentrum in Falkau. Pfarrer Stier, Pfarrer Wegner, Herr Blauth, Herr Käppele, Frau Schrader, Frau Benitz, Frau Witte, Herr Oster, Herr Hädrich und Frau Walter-Kamps waren dabei.

Das Projekt sollte durch eine Spendenaktion unterstützt werden.

Ab jetzt erschienen in den Planungen die Überlegungen, wie die Glocke, bzw. der Turm gestaltet werden können. Wir haben beschlossen, sie „Glocke der Seligpreisungen“ zu nennen nach Matthäus 5, 3-10.

Am 6. Mai 2002 wurde das Projekt zur Genehmigung vorgelegt. Der Kirchengemeinderat war neu gewählt: Pfarrer Stier, Pfarrer Wegner, Frau Kurz, Frau Windus, Frau Schlüter, ich (Frau Bezold), Herr Vonderstraß, Herr Käppele, Herr Blauth, Frau Bogisch, Frau Reppert, Frau Weigel, Frau Benitz und Herr Franke (Vikar).

Der Kostenvoranschlag für die Glocke betrug 7.000,- Euro und für den Turm 16.000,- Euro. Wir hatten 13.000,- Euro Spenden gesammelt und 10.000,- Euro Rücklagen. So konnten wir starten. Wir wurden von der Katholischen Gemeinde und von der Gemeinde Feldberg unterstützt.

Am 18. Juli 2002 sind wir zu dreizehnt in Fahrgemeinschaften nach Karlsruhe gefahren.

Ein schöner, warmer Tag, der sogar heiß werden sollte. Ein hochwürdiger Akt, das Glockengießen, auch Schillers „Glocke“ wurde gelesen, das „Vater Unser“ gebetet und wir lernten und sahen, wie die Glocke gegossen wird.

Am 5. Oktober 2002 war Richtfest und am 20. Oktober 2002 wurde der Glockenturm feierlich eingeweiht, mit Gemeindefest.

Gabi Pott-Betzold

Aus dem Archiv »**Unterwegs Nr. 2/2002**«

Einen Namen hat sie schon – Neues von der Glocke

Die Baugenehmigung ist da. Der Ältestenkreis hat sich über einen Namen der Glocke verständigt und die Gießerei beauftragt. Nun warten wir auf einen Termin für den Guss. Denn es wäre möglich, dass Interessierte dabei sind. Bitte achten Sie auf die Bekanntgabe der Presse.

Die Glocke wird nun „Glocke der Seligpreisungen“ heißen. Aber nicht der ganze Text wird auf ihr zu lesen sein, sondern nur die Angabe der Bibelstelle, das Entstehungsjahr und der Name der Andreaskirche. Wann wir sie in Dienst nehmen können, ist noch nicht klar. Vermutlich wird es doch erst nach den Sommerferien sein. Der Ältestenkreis hat sich den 20. Oktober vorgenommen. (jw)

An Palmsonntag, den 10. April 2022 laden wir anlässlich des Umzuges des Glockenturms von Falkau nach Hinterzarten nach dem Gottesdienst herzlich zu einer Einweihung in Hinterzarten ein.



SCHWARZWALD



Bildhauer Thomas Matt bearbeitet die Holzstützen des Glockenturms. Mit der Kettensäge bringt er die Douglasienstämme in Form. FOTO: WEISE

Glocke ruft die Gläubigen

Ende Oktober weihet die Andreaskirche den Glockenturm ein

FELDBERG (weil). Für Pfarrer Jörg Wegner und die Andreaskirche geht Ende Oktober ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: Das evangelische Gemeindezentrum Falkau erhält einen Glockenturm. Erstmals wird die Glocke am Sonntag, 20. Oktober, zu hören sein, wenn der Turm mit einem Festgottesdienst eingeweiht wird.

Mit der künstlerischen Seite des Projektes beauftragt ist Bildhauer Thomas Matt aus Falkau. Nach Vorgesprächen präsentierte Matt der Kirchengemeinde Anfang des Jahres zwei Entwürfe. Die Wahl der Kirchengemeinde fiel auf eine moderne, offene Holzkonstruktion. Vorgelesen ist ein neun Meter hoher Turm, bestehend aus drei Holzstützen und einem eingehängten geschwungenen Dach, das die Glocke beherbergt. Seit Frühlingsbeginn ist der Auftrag in Arbeit. Die Einzelteile sind soweit fertiggestellt, äußert Matt und werden bald zur Montage in eine Schlosserei nach Bonndorf transportiert. Das Fundament am Gemeindezentrum ist vorbereitet und, wenn das Wetter mitspielt, wird der Turm am 12. Oktober mit Hilfe eines Kranwagens aufgestellt.

Im Außengelände seines Ateliers bearbeitete Matt die Holzstützen. Mit der Axt haute er die langen Douglasienstämme zu und brachte sie mit der Kettensäge in die gewünschte Form. Für

die gesamte Konstruktion entschied er sich Douglasienholz zu verwenden, da diese Holzart sehr witterungsbeständig ist und in naturbelassenem Zustand im Laufe der Zeit einen schönen silbrigen Glanz annimmt. Zum Schutz vor Bodenässe wendeten die Holzpleier in eine verzinkte Stahlkonstruktion eingepasst.

Das Holzdach ist fertig und erhielt in der Dachdeckerei Kistler noch eine Kupferummantelung. Die Glocke besitzt einen Durchmesser von 50 Zentimetern und wiegt 90 Kilogramm. Sie stammt aus einer Gießerei in Karlsruhe und wird zusammen mit der Steuerungsanlage Mitte Oktober installiert. Auf Knopfdruck wird sie künftig zum Kirchengang rufen.

Spender tragen die Kosten in Höhe von 23 000 Euro

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 23 000 Euro und finanzieren sich vorwiegend aus privaten Spendengeldern. Die Gemeinde Feldberg beteiligte sich mit 2500 Euro. Besonders freut sich Pfarrer Jörg Wegner über die finanziellen Zuwendungen von katholischer Seite, was er als ein ökumenisches Zeichen deutet. Den Einweihungsgottesdienst gestaltet Pfarrer Wegner zusammen mit Prälatin Brigitte Arnold aus Freiburg. Für die musikalische Umrahmung sorgt der Kirchenchor St. Wendelin unter Leitung von Helga Schmidt.

Berichterstattung in der Badischen Zeitung im Jahr 2002



Kirche auf der Landesgartenschau

Vom 22. April bis zum 3. Oktober ist auf der Landesgartenschau in Neuenburg auch ein ökumenisches kirchliches Projekt zu finden. Auf der „alten Mole“ direkt am Rhein steht der Pavillon mit dem Thema LICHTungen. Drei Doppelstationen sprechen dabei das Leben in seinen Spannungen und Gegensätzen an. In und um den Pavillon gibt es kreative Angebote. Die Verantwortlichen möchten mit ihrer persönlichen Präsenz einen Dialog ermöglichen und zu vielerlei Gesprächen einladen. Dazu gibt es eine feste Programmstruktur:

- Täglich eine Gebetszeit um 12 Uhr und um 18 Uhr (ca.15 Min).
- Jeden Freitag wird die Gebetszeit um 18 Uhr durch ein musikalisches Programm mit Künstlerinnen und Künstlern aus der Umgebung erweitert.
- Jeden Sonntag gibt es um 11 Uhr einen ökumenischen Gottesdienst.
- Zu festen Tagen wird zum „Gespräch unterm Nussbaum“ eingeladen.
- Programme für Kinder (meistens am Samstag) runden das Programm ab.

Kirchliche Mitarbeitende können sich gerne noch mit Ideen und Vorschlägen einbringen und einen der täglichen Präsenzdienste übernehmen. Vielerlei ist noch in der Planung und Vorbereitung.

Ein Auszug aus den Events

- 24. 4. Eröffnungsgottesdienst mit Erzbischof Stephan Burger, Freiburg, und Landesbischöfin Heike Springhart, Karlsruhe
- 15. 5. Familiengottesdienst „Sieh, da ist ein Clown“, Anke und Martin Lampeitl und Freunde
- 19. 6. Ökumenischer Gottesdienst mit Pfarrerin Trautmann und Diakon
- 2. 7. Dekanats-Chortag
- 17. 7. Gospelkirchentag u.a. mit den Golden Harps aus Lahr
- 21. 8. Fahrradgottesdienst
- 2. 10. Erntedankgottesdienst

Kontakt:

Cornelia Reisch, 0159-04388782, cornelia.reisch@se-markgraeflerland.de und cornelia.reisch@kirche-lgs.de
 Martin Lampeitl, 0174-8070317, mlampeitl@web.de und martin.lampeitl@kirche-lgs.de

Weitere Kontaktmöglichkeiten:

Postadresse: Kirche auf der Landesgartenschau,
 c/o Katholisches Pfarrbüro Neuenburg,
 Franziskaner Platz 2, 79395 Neuenburg;
 Mail: info@kirche-lgs.de · Homepage www.kirche-lgs.de

Kindersseite



Ostern

Ostern ist der höchste Festtag für Christinnen und Christen. An Ostern feiern wir Jesu Auferstehung. Am dritten Tag, nachdem er gestorben war, ist Jesus auferstanden. Ostersonntag. Daran erinnern wir uns jeden Sonntag im Gottesdienst. Während Jesus auf der Erde war, hat er den Menschen von Gott erzählt und ihnen Hoffnung gemacht. Er ist auch jetzt noch für die Menschen da.

Ostern

zum Vorlesen oder selber Lesen:

An Palmsonntag – das ist der Sonntag eine Woche vor Ostern – feiern wir Jesu Einzug in Jerusalem. Damals war er nämlich mit seinen Anhängerinnen und Jüngern nach Jerusalem gegangen, um dort das Passahfest

zu feiern. Es ist ein ganz besonderes Fest für Jüdinnen und Juden. Und weil Jesus selber Jude war, wollte er das Fest mit seinen Leuten in Jerusalem feiern.

Es hatte sich herumgesprochen, dass Jesus kommen würde, und viele Menschen jubelten ihm zu. Sie legten Palmzweige auf den Boden, dass er mit seinem Esel drüber reiten konnte. Sie legten auch ihre Kleider dazu. Wie einen König hießen sie Jesus willkommen. Sie hatten so viel schon von ihm gehört und spürten, dass er für sie da sein würde. Er hatte Menschen geheilt und sicherlich würde er auch sie retten aus den Nöten, die ihr Leben so quälte.

In Jerusalem hörten die Mächtigen davon und sie hatten Angst, dass Jesus eine Revolution anzettelte. Deshalb versuchten sie, ihn auszuschalten. Sie wollten ihn töten.

An Gründonnerstag, vier Tage vor Ostern, erinnern wir uns an den Abend, als Jesus

Kindersseite

mit den Seinen zusammen saß. Sie feierten das Passahmal. Wir feiern deshalb zur Erinnerung in der Kirche und im Gottesdienst Abendmahl.

Jesus brach das Brot und teilte den Wein und erinnerte an Gottes befreiende Kraft, die schon das Volk Israel gespürt hatte, als sie von Mose aus der Sklaverei in Ägypten geführt wurden. Jesus sprach das Dankgebet. Und während dieses Essens erzählte er den Jüngern davon, dass er spürte, was auf ihn zukommen würde. Aber er spürte auch, dass Gott mit ihm ging. Dass er stark genug sein würde, um seinen Weg zu gehen, auch wenn er sterben würde.

Die Jünger wurden traurig und unsicher. Was hatte das zu bedeuten? Jesus würde sterben?!

Aber es kam, wie Jesus es ihnen angekündigt hatte: Er wurde festgenommen und zum Tod verurteilt. Am Kreuz starb er. Die Jünger waren furchtbar traurig und am Boden zerstört.

Josef, einer der Ratsherren, der versucht hatte, Jesu Tod zu verhindern, ging zu Pilatus, dem Stadthalter von Jerusalem, und bat

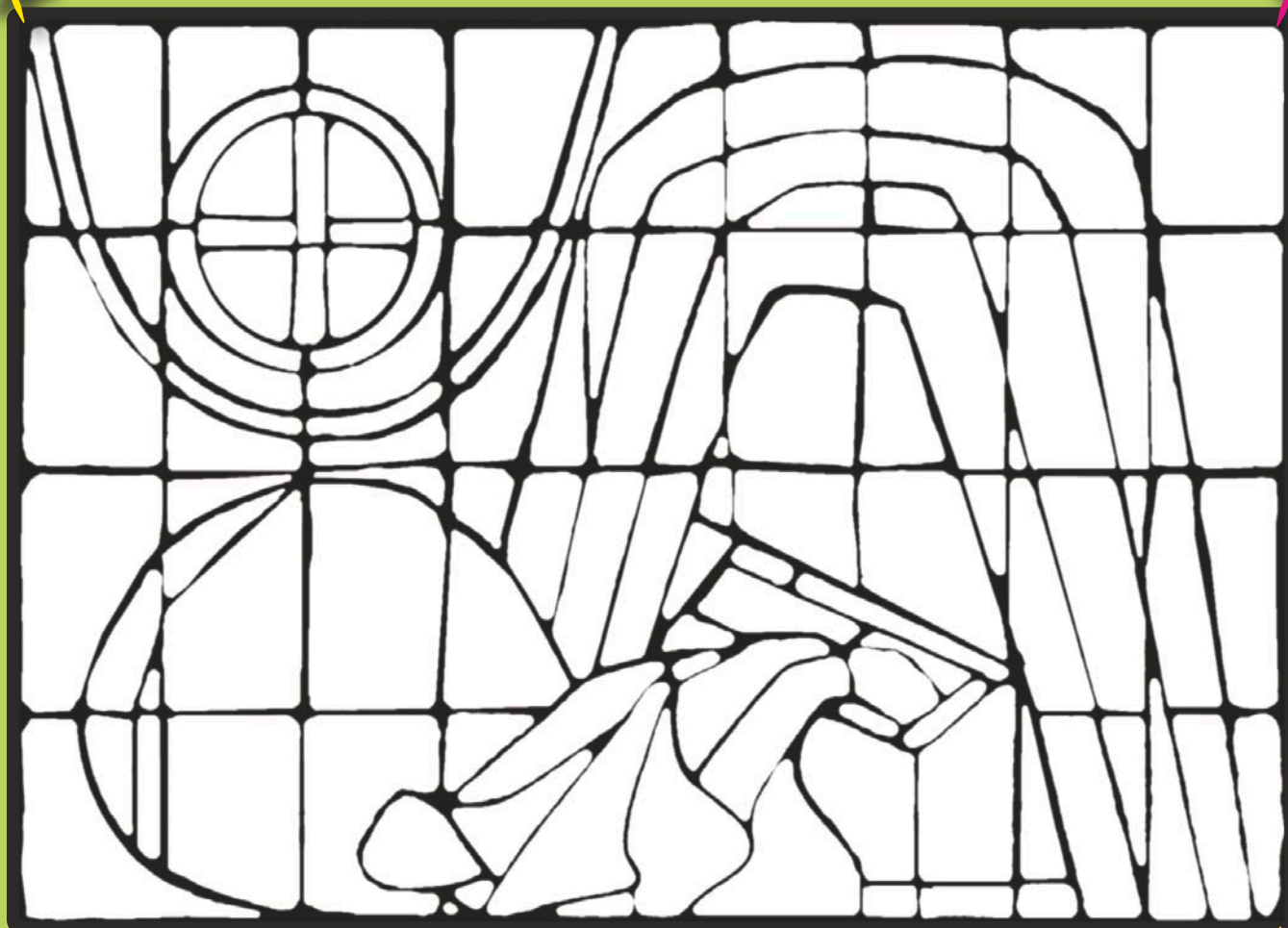
ihn, dass er Jesus in seinem Familiengrab beerdigen dürfe. Pilatus erlaubte es. Es war eine in den Fels gehauene Höhle.

Einige der Frauen, die Jesus gefolgt waren, sahen, wo sie lag, und gingen am Sonntagmorgen früh dort hin. Sie wollten Jesu Leichnam salben. Mit Öl einbalsamieren. Als sie zum Grab kamen, ging die Sonne auf. Und der Stein, der eigentlich vor der Höhle lag, war weg.

Sie gingen vorsichtig hinein. Aber sie fanden den toten Jesus nicht. Die Höhle war leer. Auf einmal aber sahen sie zwei Männer in leuchtenden Kleidern. Sie sagten: „Warum sucht ihr Jesus hier? Er ist nicht mehr hier, er ist auferstanden. Er ist nicht tot. Gott hat ihn auferweckt. Geht zu den Jüngern und Jesu Nachfolgerinnen und erzählt ihnen davon!“


Die Frauen gingen sofort los in die Stadt zurück, um allen davon zu erzählen.





Fenster aus der Evangelischen Kirche »Zu den Zwölf Aposteln« in Hinterzarten.

Jedes Kind, das sein ausgemaltes Bild bis **Ostern**
an das Pfarramt, Adlerweg 11, 79856 Hinterzarten,
schickt, erhält eine Überraschung!



in die zukunft

ich treffe ihn
in der ratlosigkeit
unserer gegenwart

den engel

er leiht
mir seine flügel
zu fliegen
weit
über den horizont

ich sehe
die brücken
gespannt
über die quergedachten
räume

die türen
versiegelt
mit hoffnung

Helle Trede